

ICH BIN WIEDER HIER

HERBST 2015
AUSGABE 11/2015

BERUFSFÖRDERUNGSWERK MÜNCHEN GEMEINNÜTZIGE GmbH

Wir schaffen Wege zurück in den Arbeitsmarkt



www.bfw-muenchen.de

ICH BIN WIEDER HIER

ÜBER UNS - DAS BERUFSFÖRDERUNGSWERK MÜNCHEN

Das Berufsförderungswerk (BFW) München ist eine gemeinnützige und überbetriebliche Einrichtung der beruflichen Rehabilitation. Es hat seinen Hauptsitz in Kirchseeon und mehrere Geschäftsstellen im südbayerischen Raum.

Unsere Aufgabe ist es, Menschen die ihren Beruf infolge von Erkrankung, Unfall, körperlicher Überlastung oder psychischer Beeinträchtigung nicht mehr ausüben können, an neue Berufe heranzuführen und wieder in die Berufs- und Arbeitswelt zu integrieren.

Unser Unternehmensziel ist die berufliche (Neu-)Orientierung

und die dauerhafte Wiedereingliederung von Rehabilitandinnen und Rehabilitanden in Arbeit, Beruf und Gesellschaft.

Dieses Ziel wird erreicht durch breit gefächerte Ausbildungsangebote, sozialpädagogisch ausgerichtete Lehrgangsbetreuung, handlungsorientierte Unterrichtsmethoden und behindertengerechte bauliche und technische Vorkehrungen.

Mit 700 Ausbildungsplätzen bieten wir seit über 40 Jahren ein breites Spektrum an aktuellen und zukunftsfähigen Berufsausbildungen an. Bei Bedarf können Betroffene während der Ausbil-

dungszeit in einem der 450 modern ausgestatteten Zimmer wohnen und die vielfältigen Freizeitangebote wie Fitnessräume, Schwimmbad, Sporthalle, Kegelbahn und Minigolfanlage nutzen.

Am 1. April 1974 wurde das Berufsförderungswerk München in Kirchseeon eröffnet. Viele Menschen konnten mit unserer Unterstützung wieder an einen leidensgerechten Arbeitsplatz zurückkehren und am Arbeitsmarkt Fuß fassen.

Wir blicken stolz auf die vergangenen Jahre zurück und hoffen auch weiterhin vielen Betroffenen zu helfen.



Manfred Geier,
Geschäftsführer
BFW München

VORSTANDSVORSITZENDER DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT BESUCHT BFW



Auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Ewald Schurer (links im Bild) hat der Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, Frank Weise (rechts im Bild), am 6. Juli das Berufsförderungswerk München (BFW) besucht.

In einer einstündigen Führung machte er sich ein umfangreiches Bild von unseren vielfältigen Umschulungsangeboten.

Bei den Qualitätsfachleuten, informierte sich Herr Weise nicht nur über diesen nur im BFW zu erlernenden Beruf, sondern er erfuhr im Ge-

spräch mit Rehabilitanden auch einiges über die menschlichen Schicksale, die Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben vorausgehen.

Dass solche Maßnahmen nicht immer Vollqualifizierungen wie der „Qualitätsfachmann“ sein müssen, wurde bei den Feinwerkmechanikern deutlich. Obwohl es dort natürlich auch die klassische 24-monatige Ausbildung gibt, können sich bereits fertig gelernte Dreher und Fräser in dieser Abteilung in der sogenannten „modularisierten Ausbildung“ zur CNC-Fachkraft weiterbilden lassen.

Wie groß der Praxisbezug im Berufsförderungswerk geschrieben wird, davon konnte sich Herr Weise nicht nur an der CNC-Maschine, sondern auch in der Übungsfirma überzeugen. Dort wird mit

der „Bayerischen Brau AG“ eine komplette Firma simuliert – mit allem, was dazu gehört: Rechnungswesen, Personalabteilung, Controlling – die Rehabilitanden durchlaufen hier alle Abteilungen. Lediglich realer Waren- und Zahlungsverkehr findet nicht statt.

Diesen letzten Schritt ins reale Wirtschaftsleben gibt es im BFW aber auch: Im Ausbildungshotel „Bildungsblick“ bewirten die angehenden Hotelfachleute und Hotelkaufleute echte Hotelgäste.

Herr Weise betonte, er habe während seines Besuchs beim Berufsförderungswerk München einen guten Eindruck von der dort geleisteten Arbeit bekommen. Sein Fazit: **„Dieses Angebot müssen wir erhalten.“**



Am 19. und 20. Mai haben die Berufshelfer und Reha-Fachberater der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) im BFW München getagt.

Bei dieser Gelegenheit gab uns **Wilfried Walter** (DGUV Landesverband Südost) im Interview einen Ausblick auf die zukünftige Zusammenarbeit zwischen DGUV und BFWs.

DGUV: IN ZUKUNFT MEHR ZUSAMMENARBEIT MIT BFWs

Herr Walter, was hat sich in den letzten Jahren im Berufsförderungswerk München getan?

Viel. Zum einen nimmt man optisch einige Veränderungen an der Innengestaltung wahr: Die moderne Ausstattung der Räume und das neue Hotel. Abgesehen von diesen sichtbaren Änderungen haben sich aber auch die Angebote sehr verändert. Früher lag der Fokus mehr auf dem Assessment und den reinen Umschulungsmaßnahmen – heute gibt es da eine viel breitere Palette.

Wie war Ihr bisheriges Verhältnis zu den Berufsförderungswerken?

Es gibt ein Positionspapier der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung, das besagt, dass wir primär eine Weiterbeschäftigung bei dem bisherigen Arbeitgeber

anstreben. Insofern setzen wir eher auf eine schnelle und dauerhafte Platzierung unserer Versicherten im Betrieb. Wenn allerdings die Versicherten einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, schicken wir sie in die Berufsförderungswerke. Wir sehen die hohe Qualität der Maßnahmen dort und die Mitwirkung von Ärzten, Psychologen und anderen begleitenden Experten als einen deutlichen Mehrwert, den wir für die schnelle und nachhaltige Reintegration der Versicherten nutzen wollen.

Hier scheint sich nun aber ein Paradigmenwechsel anzubahnen ...

Richtig, es besteht Konsens, dass die Berufsförderungswerke wichtige und unverzichtbare Partner bei der beruflichen Rehabilitation der Unfallversicherten sind.

Auch sehen wir unsere Strukturverantwortung, d.h. dass wir die Situation der Berufsförderungswerke so mitgestalten wollen, dass diese wirtschaftlich arbeiten können.

Können Sie diese Neudefinition schon näher beschreiben?

Dazu ist es noch etwas zu früh. Derzeit wird an einem weiteren Positionspapier gearbeitet, in dem die Erwartungen der Unfallversicherung an die Berufsförderungswerke beschrieben und die Zielsetzungen der Unfallversicherung für die Inanspruchnahme der Berufsförderungswerke formuliert werden sollen. Die Erwartungen der Unfallversicherung kann man etwa so beschreiben: Betriebsnähe, Flexibilität, Modularisierung und Wohnortnähe der Bildungsangebote.

„CHEFSACHE INKLUSION“: BERUFSFÖRDERUNGSWERKE HOLEN ARBEITGEBER INS BOOT

„Das Thema Inklusion ist bei den Unternehmen angekommen“, so lautet das Fazit des Vorstandsvorsitzenden des Bundesverbands Deutscher Berufsförderungswerke, Ludger Peschkes, nach dem ersten regionalen Expertenforum „Chefsache Inklusion“ in Bayern. Über 60 hochrangige Vertreter der bayerischen Wirtschaft, der Politik und der Sozialverbände hatten sich am 23. Juli im Flughafen München zu diesem Wissens- und Erfahrungsaustausch rund um die Einstellung und Weiterbeschäftigung von Menschen mit Behinderung getroffen. Eingeladen hatten die Berufsförderungswerke München, Nürnberg und

Würzburg. Die Erkenntnis der Veranstaltungsteilnehmer: Inklusion ist nicht nur ein soziales Anliegen, sondern angesichts der demografischen Entwicklung eine unternehmerische Notwendigkeit. „Zwischen 2018 und 2025 werden 25 % aller Arbeitnehmer bundesweit in Rente gehen“, erklärte Prof. Dr. Jutta Rump, Direktorin am Institut für Beschäftigung und Employability in Ludwigshafen. Der dadurch ausgelöste Fachkräftemangel werde sich nicht allein durch Migration lösen lassen. „Wir brauchen die Potenziale von Menschen mit Behinderung. Die Berufsförderungswerke sind deshalb in der Arbeitswelt von morgen ein wichtiger strategischer Baustein.“



Machten Inklusion zur Chefsache:

Christoph Wutz (BFW Würzburg), Ulrike Mascher (Sozialverband VdK), Manfred Geier (BFW München), Prof. Dr. Jutta Rump (Ibe Ludwigshafen), Susanne Gebauer (BFW Nürnberg), Gerhard Witthöft (DRV Bayern Süd)

PODOLOGIE: AUSBILDUNG MIT HAND UND FUSS

Am 15. September hat die Berufsfachschule für Podologie im Berufsförderungswerk München nach einjähriger Pause wieder ihren Betrieb aufgenommen. Schulleiter Peter Niedernhuber erklärt, was Podologen machen und warum sich dieser Beruf besonders für die berufliche Rehabilitation eignet.

Herr Niedernhuber, wie sind Sie zur Berufsfachschule für Podologie nach Kirchseon gekommen?

Seit 1994 bin ich an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens tätig und habe dort verschiedene Fachbereiche unterrichtet, zum Beispiel Massage, Ergotherapie oder Physiotherapie. Von 2007 bis 2015 habe ich in Erlangen eine Schule für Physiotherapie, Massage-therapie und Ergänzungsausbildungen geleitet. Mittelfranken war mir auf die Dauer aber zu weit – ich komme aus Pocking – darum hat es mich sehr gefreut, dass ich nun diese Schule in

Kirchseon leiten darf.

Sie sind kein ausgebildeter Podologe, leiten aber eine Podologenschule – wie funktioniert das?

Als Schulleiter kommt erst einmal viel Verwaltung auf mich zu: Stundenplanung, Klausuren, Notengebung, Vorbereitung auf das Staatsexamen, etc. Auch die Außenpraktika in Kliniken werde ich gemeinsam mit den Podologie-Ausbilderinnen betreuen, wenn die Schüler draußen sind. Die Schule war ein Jahr geschlossen und muss nun wieder von Grund auf aufgebaut werden. Ein Schulleiter in der Berufsfachschule muss aber natürlich auch unterrichten. Und da kann ich Sie beruhigen, es gibt viele Fächer, die ich beherrsche. Da gehört die physikalische Therapie dazu, die erste Hilfe, berufsspezifische Physik, Anatomie, der Bewegungsapparat, das ist alles eng verzahnt.

Was genau macht ein Podologe im Unterschied zum medizinischen Fußpfleger?

Hier muss man sehr deutlich zu den kosmetischen Fußpflegeberufen abgrenzen: Die Bezeichnung „staatlich geprüfter Podologe“ ist geschützt. Alles andere, was Fußpflege oder kosmetische Fußpflege heißt, ist nicht geschützt, das heißt: Jeder kann sich so nennen. Dass die Ausbildung zum Podologen zwei Jahre dauert, kommt nicht von ungefähr.

Zum Beispiel bei diabetischen Erkrankungen, dem sogenannten diabetischen Fuß, wird ein großes Wissen benötigt. Viele Diabetiker haben offene Stellen am Fuß. An dieser Stelle kommen wir ins Spiel, denn die Nägel wachsen trotz Infektion weiter. Das Immunsystem ist bei solchen Menschen massiv gestört, daher muss ein Podologe unter Kenntnis der Hygiene und der Gerätschaften die Füße pflegen, weil sich sonst Infektionen bilden oder massiv verstärken.

Hornhaut kann beispielsweise, wenn sie besonders stark ausgeprägt ist, aufreißen. Das ergibt eine offene Wunde, die im Fall des diabetischen Fußes eine Eintrittspforte für massive Infektionen darstellt. Das kann im schlimmsten Fall bis zur Amputation des Fußes führen.

Um das zu verhindern, braucht es fachlich ausgebildetes Personal. Technisches Wissen dazu oder Kenntnisse in Sterilisierung und Desinfektion fehlt anderen Fußpflegern komplett. Darum sieht das Gesetz vor, dass nur Podologen an diesen Patienten arbeiten dürfen. Nägel bunt lackieren kann und darf dagegen jeder.



Fingerfertigkeit und Präzision sind Voraussetzungen für Podologen.



Peter Niedernhuber ist der neue Leiter der Berufsfachschule für Podologie im Berufsförderungswerk München

Welche Berufsaussichten und Weiterbildungsmöglichkeiten hat ein Podologe?

Podologen werden händeringend gesucht und haben eine sehr gute Auftragslage. Das wird durch die demografische Entwicklung begünstigt, denn die Klientel besteht vorwiegend aus älteren Leuten. Einsatzort sind neben der Praxis für Laufkundschaft auch Altenheime, Pflegeheime und Kliniken. Der Podologe ist ein medizinischer Hilfsberuf, der auf Anordnung des Arztes hin eine medizinische Tätigkeit ausübt. Der Abschluss wird durch ein Staatsexamen erlangt. Ein Hilfsberuf ist aber kein Heilberuf, d.h. Arzneien verschreiben darf nur der Arzt und wir handeln auch nur auf ärztliche Anordnung, nie eigenmächtig. Man hat allerdings als fertiger staatlich geprüfter Podologe die Möglichkeit, sektoraler Heilpraktiker zu werden. Dann darf man Patienten direkt und ohne Rezept behandeln.

Was muss man mitbringen für den Beruf?

Man darf natürlich keine Berührungsgängste vor Füßen haben. Rein formal brauchen Sie außerdem die Mittlere Reife oder

einen Hauptschulabschluss mit zweijähriger erfolgreich abgeschlossener Berufsausbildung. Zudem muss ein einwandfreies polizeiliches Führungszeugnis vorliegen.

Inwieweit ist „Podologe“ ein geeigneter Reha-Beruf?

Der Beruf ist sehr gut geeignet für Menschen mit Rückenproblemen, denn man hat in der Podologie höhenverstellbare Behandlungsstühle. Es gibt auch keine großen Zugbelastungen auf den Rücken. Der Beruf ist insofern sehr dynamisch als dass man abwechselnd im Sitzen und Stehen arbeitet. Auch psychisch eingeschränkte Menschen können Podologen werden. Man muss aber den Kontakt mit Menschen aufbauen und mögen. Ich muss Menschen beraten und einen Befund erstellen können. Der Beruf setzt also medizinische und soziale Kompetenz voraus.

Fragen?

Ihre Podologie-Hotline ins BFW: 08091 51 11 59

ICH BIN WIEDER HIER

HÜRDEN ÜBERWINDEN, ÄNGSTE NEHMEN: DAS „CASE MANAGEMENT“ BIETET HILFE ZUR SELBSTHILFE!



*Ihr heißer Draht zu den
Wiedereingliederungsprofis des
Case Managements im
Berufsförderungswerk München:*

0 80 91 / 51 30 66

E-Mail: cm@bfw-muenchen.de

Stellen Sie sich vor, Sie sind 48 Jahre alt, in Russland geboren und haben 17 Jahre lang einen Knochenjob in der Metallindustrie geleistet. Plötzlich macht Ihre Schulter nicht mehr mit. Was nun? Herr B. befand sich in genau dieser Situation und nutzte die Möglichkeit, einen „Antrag auf Teilhabe am Arbeitsleben“ zu stellen, der auch nach einigen Monaten „dem Grunde nach“ genehmigt wurde. Doch damit war noch nicht klar, wie genau es mit ihm weitergehen würde. Glücklicherweise erkannte seine Krankenkasse die große Belastung, der ihr Klient in dieser Situation ausgesetzt war und stellte ihm das Case Management (CM) des BFW München zur Seite – erfahrene Profis, die ihn von nun an auf der Suche nach einer geeigneten beruflichen Neuorientierung begleiteten.

Der erste Schritt für Herrn B. bestand darin, seine ganz persönlichen Neigungen und Begabungen im Auftrag des Kostenträgers durch das BFW München testen zu lassen. Die Ergebnisse solcher Tests dienen den Kostenträgern als Entscheidungsgrundlage, welchen Weg der beruflichen Rehabilitation der Einzelne einschlagen kann. Wichtig zu wissen: Art und Umfang einer beruflichen Rehabilitation werden immer vom jeweiligen Kostenträger im Einvernehmen mit dem

Antragssteller festgelegt. Im Fall von Herrn B. war zunächst nur eine kürzere Fachausbildung vorgesehen, das Gespräch mit dem Case Management gestaltete sich aber ergebnisoffen.

Zur Vorbereitung der Tests und der anschließenden Beratungsgespräche mit seinem Kostenträger für die berufliche Rehabilitation besprach der Case Manager mit Herrn B. die im Rahmen der beruflichen Reha möglichen Ziele. Zuerst fasste Herr B. die Gesundheitsbranche ins Auge, z. B. eine Ausbildung zum Ergotherapeuten. Unter Berücksichtigung seiner Berufserfahrung sowie im Hinblick auf seinen Wunschberuf konzentrierte sich die Beratung aber bald auf gewerblich-technische Berufsbilder. Am Ende stand sein Ziel fest: Mindestens eine verkürzte Ausbildung zur Metallfachkraft, idealerweise – wenn die Eignung vorliegt – eine Ausbildung mit IHK-Abschluss zum Feinwerkmechaniker.

Nach der Beratung kam die Testung. Hier signalisierte Herr B. dem Case Management im Vorfeld große Bedenken, da seine Schulausbildung bereits längere Zeit her sei und noch dazu in einem anderen Land und einer anderen Sprache stattgefunden habe. Mithilfe einiger

Netzwerkpartner des Case Managements wurden darum seine Mathe- und Deutschkenntnisse ebenso aufgefrischt wie sein Englisch und die Kenntnisse in Sozialkunde. Außerdem gab's im Beratungsgespräch noch allerlei Tipps und Tricks mit auf den Weg, wie die Prüfungsangst abgebaut werden könnte. Herr B. nahm die Hilfen an und konnte sie erfolgreich umsetzen. Entsprechend gut fielen seine Testergebnisse aus.

Nun musste Herr B. nur noch den Kostenträger überzeugen, nicht nur eine Fachausbildung, sondern die Vollqualifikation zum Feinwerkmechaniker zu genehmigen. Nach einigen konstruktiven Gesprächen gelang, was am Anfang kaum für möglich gehalten wurde: Der Kostenträger stimmte einer Vollausbildung zu und veranlasste zudem, dass Herr B. an einem Vorbereitungskurs für die Umschulung teilnehmen kann. Dieser Kurs erschien in diesem Fall sinnvoll, um Herrn B. langsam wieder an strukturierte Lernen heranzuführen und seine Grundkenntnisse in Deutsch und Mathematik vor Ausbildungsbeginn weiter zu festigen.

STELLENMARKT

Wir suchen Dozenten auf Honorarbasis:

Sie besitzen ein umfangreiches **Fachwissen** und geben Ihre Kenntnisse gerne weiter? Sie arbeiten gerne mit benachteiligten Personengruppen oder mit Menschen mit leichteren Lerneinschränkungen? Dann bewerben Sie sich bei uns! Unsere Stellen sind auch geeignet für Bewerber/-innen, die sich bereits im Ruhestand befinden.

Für unsere Geschäftsstelle in **Rosenheim** suchen wir selbstständige Dozenten für Wirtschaft- und Sozialkunde, Allgemeinbildung Deutsch, Rechnen, Absatzwirtschaft, Marketing, Kundenorientierung, Hotelfachkraft gemäß Berufsbild und Qualifizierungsbausteinen der IHK.

Büromanagement gemäß Berufsbild und Qualifizierungsbausteinen der IHK, Einführung Rechnungswesen / Buchhaltung, Bereich EDV (MS Office, evtl. Lexware).

Bewerbungen richten Sie bitte an Herrn Jürgen Weingärtner. E-Mail: j.weingaertner@bfw-muenchen.de.

Für unsere Geschäftsstellen in **München** und **Weilheim** suchen wir selbstständige Dozenten für die Fächer Personal, Leistungsprozesse, Geschäftsprozesse, Wirtschaft- und Sozialkunde, Beschaffung, Absatzwirtschaft, Marketing, Büroorganisation, Einführung Rechnungswesen/Buchhaltung sowie im

Bereich EDV (Office, evtl. Lexware).

Bewerbungen richten Sie bitte an Frau Karin Hager. E-Mail: ka.hager@bfw-muenchen.de

Und auch in unserem Haupthaus in **Kirchseon** suchen wir selbstständige Dozenten für unsere unterschiedlichen Bildungsangebote. Informieren Sie sich über das umfangreiche Spektrum auf www.bfw-muenchen.de!

Bewerbungen richten Sie bitte an Herrn Jochen Kunert. E-Mail: j.kunert@bfw-muenchen.de

Vielen Dank für Ihr Interesse! Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

TERMINE

Info-Tage 2016

Zweimal im Monat laden wir Sie zu Info-Tagen nach Kirchseon ein. Dort erhalten Sie Informationen über Sinn und Zweck des BFW und über die **Anträge**, die Sie stellen müssen, um bei uns eine Qualifikation zu erhalten. Mit dabei sind auch eine **Führung** durchs Haus und ausführliche **Gespräche mit den Ausbildern** Ihres Wunschberufs. Die Info-Tage gehen von 10 Uhr bis 15.30 Uhr. Kostenloses Mittagessen inklusive! Anmeldung formlos per Mail an info@bfw-muenchen.de. Die Info-Tage im ersten Halbjahr 2016 sind am:

- 12. und 18. Januar
- 16. und 24. Februar
- 1. und 15. März
- 5. und 19. April
- 3. und 31. Mai
- 14. und 28. Juni

UNSER SERVICE FÜR SIE: WWW.INTEGRATIONSVERBUND.DE

Die Ausbildung ist geschafft, jetzt geht es in die Berufswelt! Aber wie den richtigen Arbeitgeber finden? Schon nach einer herkömmlichen Ausbildung tut sich mancher schwer mit der Vielzahl der Jobsuchportale und den hohen Ansprüchen in vielen Stellenanzeigen. Nach Abschluss einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme im BFW stehen viele Teilnehmer vor demselben Problem.

Und auch der Arbeitgeber hat's nicht leicht: Stellt er seine Angebote mühsam selbst in alle denkbaren Portale ein oder beauftragt er ein Personalbüro mit der Mitarbeitersuche? Beides bindet Zeit und Ressourcen, aber die richtige Fachkraft zu finden, ist damit nicht garantiert.

Die Lösung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer heißt

www.integrationsverbund.de

Dieses Portal des Berufsförderungswerks München ist weit mehr als nur eine Jobbörse. Sie ermöglicht es den Teilnehmern des BFW, in momentan über zwei Millionen bundesweiten Stellenangeboten nach geeigneten Arbeitsplätzen zu suchen — und das exklusiv, denn nur Rehabilitanden haben Zugriff auf diese Datenbank. Der Vorteil für die Unternehmer, die ihre Stellen hier ausschreiben, liegt im scharfen Profil der im BFW angebotenen Berufe: Hier wird nur ausgebildet, was gefragt ist. Und wer seine Ausbildung hier abschließt, der hat was auf dem Kasten! Fachkräftemangel ade ...



Das Portal www.integrationsverbund.de ist für Arbeitgeber auf Mitarbeitersuche eine wahre Fachkräfte-Goldgrube. Für die Absolventen des Berufsförderungswerks München dagegen ist es das erste und wichtigste Sprungbrett ins Berufsleben auf dem sogenannten „ersten Arbeitsmarkt“.

FÜR EINE STARKE ZUKUNFT ASSESSMENT - QUALIFIZIERUNG - INTEGRATION



BERUFSFÖRDERUNGSWERK MÜNCHEN GEMEINNÜTZIGE GMBH

Moosacher Straße 31
85614 Kirchseeon
Telefon: 08091-51-0
Telefax: 08091-51-1000
E-Mail: info@bfw-muenchen.de
www.bfw-muenchen.de

**Haben Sie Fragen an uns?
Wir beraten Sie gerne.**



SIE MÖCHTEN UNS KENNELERNEN?

Informieren Sie sich **unverbindlich über das Angebot des BFW München!**

Alle 14 Tage bieten wir Ihnen **Info-Tage** an. Dort erwarten Sie:

Allgemeine Informationen über die berufliche Rehabilitation: Zugang, Voraussetzungen, Unterhaltskosten.

Grundlegende Informationen: Was ist das Berufsförderungswerk München?

Näheres zum Ablauf der beruflichen Rehabilitation und über unsere zusätzlichen Angebote.

Alles über unsere Ausbildungsberufe. Persönliche Gespräche mit den Fachausbildern.

Besichtigung der Ausbildungswerkstätten und des Sport- und Freizeitbereichs.

Individueller Termin:

Außerdem stehen wir Ihnen gerne zu einem individuellen Beratungsgespräch zur Verfügung — rufen Sie uns an und vereinbaren Sie mit uns einen Termin unter:

Telefon 08091 / 51-1159 oder info@bfw-muenchen.de

Für Unternehmen:

Gerne bieten Ihnen individuelle und zielgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen an. Informieren Sie sich und Ihre Mitarbeiter über die Möglichkeiten der Beruflichen Rehabilitation! Auf Wunsch organisieren wir für Sie gerne eigene Informationsveranstaltungen und Führungen in unserem Haus.

Sie haben Fragen?—Wenden Sie sich an unseren **Zentralen Ansprechpartner**.

Seit dem 1. April 2015 ist dies Herr André Stiefenhofer.

Herr Stiefenhofer ist Diplom-Journalist und hat bisher als Radio-Nachrichtenredakteur und Pressereferent eines Hilfswerks gearbeitet. Für Ihre Anfragen steht er Ihnen unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung:

Tel.: 08091 51-1159

E-Mail: a.stiefenhofer@bfw-muenchen.de



*Ein Anruf genügt— ich berate Sie gerne!
Das Aktuellste finden Sie auch auf:
www.bfw-muenchen.de*